

Wien, 15. März. Kaiserlich k. Hof präsidirte heute dem Kriegsrat der Kommandanten der Belagerungsarmee am Rhein.

Die Lage in einzelnen Städten.

Hagen, 15. März. Bei einem Gefecht zwischen bewaffneten Arbeitern aus Wetter und Hagen und einer Reichswehrkompanie gab es auf Seiten der Arbeiter fünf Tote und mehrere Schwerverwundete. Auf Seite der Reichswehr sind 18 Mann gefallen und mehrere verwundet worden, zwei 7,5 Zentimeter-Geschütze und ein Minenwerfer wurden von den Arbeitern erbeutet. Von der übrigen Beute sind in Hagen 6 Maschinengewehre und 12 Pferde eingetroffen. Die erbeutete Beute befindet sich in Hagen. Es hat sich ein Aktionsausschuss gebildet, bestehend aus je drei Mitgliedern der sozialdemokratischen Parteien, die vorläufig die ausführende Gewalt übernommen haben.

Dresden, 15. März. Das Telegraphenamt ist von der Arbeiterwehr besetzt worden. Als am Nachmittag auf dem Volkspark ein Panzerauto mit Reichswehr ausfuhr, um die Arbeiterwehr aus dem Volkspark zu vertreiben, entstand eine heftige Schießerei. Es gab auf beiden Seiten Verluste. Die versammelten Reichswehrtruppen in größerer Zahl im Angriff auf Dresden.

Chemnitz, 15. März. Vom hiesigen Aktionskomitee, das aus je drei Vertretern der Sozialdemokratie, der U. S. und der Kommunisten besteht, wurden 3000 revolutionäre Arbeiter bewaffnet. In den umliegenden Städten Hohenstein, Ernstthal, Eintracht und Stollberg hat die Arbeiterwehr ebenfalls die Macht übernommen.

Frankfurt, 15. März. Die drei sozialistischen Parteien sind heute erneut im Gewerkschaftshaus zusammengetreten, um über ein gemeinsames Vorgehen zu beraten. Die drei Parteien: die sozialdemokratische, die unabhängige und die kommunistische vereinigten sich unter der Parole: Kampf gegen die Reaktion für die Verwirklichung des Sozialismus.

Reichskanzler Bauer über die Lage.

Stuttgart, 15. März. Sofort nach dem Eintreffen der Mitglieder des Reichskabinetts in Stuttgart gab Reichskanzler Bauer den Vertretern der Presse eine Darstellung der politischen Lage. Eingehend schilderte er die Vorgänge in Berlin. Im Blutvergießen zu vermeiden, sei die Regierung aus Berlin wegzufahren. Schon in kurzer Zeit habe es sich gezeigt, daß das Land in seiner Abhängigkeit von Berlin auf sich selbst gestellt sei. Die Ministerungen aller Länder hätten es abgelehnt, mit der Staatsregierung in Verbindung zu treten. Überall bestünde die Meinung zum Generalstreik, es sei ein Aufruf zum Generalstreik erschienen, der die Unterdrückung von sozialdemokratischen Mitgliedern trage. Diese Unterdrückungen seien niemals gegeben worden. Die Reichsregierung in ihrer Gesamtheit, auch die bürgerlichen Mitglieder, ist der Meinung, daß, wenn nichts anderes übrig bleibe, sollte, allerdings der Streik zur Abwehr der Unruhschreie benutzt werden könnte. Die Situation für die Staatsregierung in Berlin sei aber so wenig verbesserungswillig, daß zunächst so starke Mittel nicht angewendet zu werden brauchten. In allen Teilen sammelten sich die Kräfte zur Abwehr. Dazu komme, daß der militärische Staatsstreik nicht genügend vorbereitet worden sei, weil der Regierung die Untertreibung bekannt und Oasibefehle erlassen worden seien. Die Reichswehrkommission von München und München, letztere allerdings etwas unentschieden, stehen hinter der verfassungsmäßigen Reichsregierung; auch General Mäcker habe erklärt, nichts zu unternehmen, was gegen die Reichsverfassung gehe. So erstreckt sich die militärische Verwicklung in der Hauptsache auf preussisches Gebiet, mit Ausnahme des westlichen Industriegebietes. Die Mitglieder der Reichsregierung hätten sich in den Forderungen gezeigt, die General v. Eitel mit der Reichsregierung vorlegte. Er verlangte, daß die Reichswehr nicht abgebaut, sondern eher vergrößert werden solle, ja, daß wir uns für einen neuen Krieg in Bereitschaft stellen sollten. Der französische Ministerpräsident Millerand habe gegenüber dem deutschen Geschäftsträger bereits den Wunsch ausgesprochen, daß eine direkte Leitung und ein Aufrufdienst nach Stuttgart eingerichtet werden solle. Die innere Lage sei nicht weniger furchtbar als die äußere. Die mit vieler Mühe hergestellte Ruhe und die Lust zur Arbeit seien geradezu vernichtet. Wir würden die schlimmsten Kom-

Kunst und Wissenschaft.

Raffaëlisches Landestheater.

Neu einstudiert: „Bar und Zimmermann“, komische Oper von A. Vorhies. Nachdem erst kürzlich ein Werk der französischen Spieloper neu einstudiert in Szene ging, wurde am 13. März nach acht Jahren auch Vorhies' „Bar und Zimmermann“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Oper Vorhies' bilden heute immer noch einen Hauptbestandteil der deutschen Bühnen. Ihm selbst müssen selbst auch die, die ihn immer nur als ein lebenswichtiges Talent gelten lassen wollen, die erste Stelle auf dem nicht sehr hoch bedeuten Felde der deutschen Spieloper einräumen und seiner reinen frischen Kunst ein dauerndes Plaz im Herzen des deutschen Volkes wohl zu gönnen. „Undine“ und „Wasserkinder“ stehen hier ständig auf dem Spielplan und so ist die Neuenstudierung des „Baren“, dieses so überaus populären Werks, sehr zu begrüßen. Freilich haben sich die Zeiten gewaltig geändert und in unserer republikanischen Zeit hört sich das „Heil dem Baren und seinem Haus“ etwas sonderbar an. Allerdings würde sich eine Neubelebung von Vorhies' köstlichem „Wasserkinder“ wohl lohnen und ebenso sei auf seine beiden „Schönen“ und sein „Haus Sachs“ einmal hingewiesen. — Die Aufführung war im Ganzen wohl gelungen. Als Bar und als Bürgermeister hatten die Herren Weisse-Blauel und Vorhies die besten Gelegenheiten, ihre künstlerischen Vorträge ins Zwerchen zu führen. Des ersten „Barenlied“ und des Vorhies' „Auftrittsarie“ waren vorzüglich gelungen. Eine liebreizende Schallmische war Frau Müller-Reibel, die die ganze Schallmische ihrer Rolle voll zur Wirkung brachte. Ebenso erworb sich Dr. Schorn, ihr Partner, als Ivanow durch sein flottes Spiel und lebenswichtigen Humor allseitige Sympathie. Den Chateauführer sang Dr. Hoffmann vom Rainer Stadttheater als Gast, der über eine sehr hübsche Stimme verfügt und der, wie wir hören, bald an den Bühnen zählen und für unsere Oper sicher einen Gewinn bedeuten wird. Seine Romanze gelang ihm sehr schön und mit innigem Empfinden. Ebenso trugen die Herren Kipps als Sekretär und Kosewicz als Vordr. immer noch einen sehr schönen Gesang bei, so daß das Sextett im zweiten Akt besonders eindrucksvoll wiedergegeben wurde. Dr. Zimmer war eine herrliche Witze Brown. Sehr distret begleitete das Orchester, unter Herrn Professor Mannhardt's fester Führung: das Ballett, mit Dr. Maubrit und Dr. Salzmann an der Spitze, tanzte den von Frau Rodanowsky einstudierten Polka-Schritt recht hübsch. Der Chor (es ist manchmal an Präzision fehlen (s. 7. Auftritt und Finale des ersten Aktes), doch soll auf ihn damit keineswegs angesetzt werden, was im dritten Akt Boardman's Bürgermeister von seinem Chor sang. Aber viele kleine Punkte sind nicht zu übersehen, wenn dem herrlichen Leiter des

Orchesters und Ausführenden! erleben, wenn die militärischen Putschisten nicht einlenken.

Regierungspräsident Springorum gegen Kapp.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Kassel: In einer Sitzung, die am 14. März im hiesigen Regierungsgebäude stattfand, und an der alle Leiter der verschiedenen Abteilungen der Regierung teilnahmen, gab der Regierungspräsident Springorum folgende Erklärung ab: „Ich gehöre keiner der bei der Regierung des Deutschen Reichs beteiligten politischen Parteien an, fühle mich aber nur dieser bisherigen Regierung verpflichtet, erkenne die Berliner Diktatur des Herrn Kapp und seiner Mitstreiter nicht an und werde keine Leistungen von ihm entgegennehmen. Für mich als dem Präsidenten der Regierung zu Kassel und als dem beauftragten Präsidenten für den unbesetzten Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden ist die alte Regierung (Bauer) nach wie vor die einzige rechtmäßige.“

Zentrum und Gegenrevolution.

Die „Allgemeine Volkszeitung“ berichtet: Die Mehrheitssozialisten in Wiesbaden sind an das Zentrum wegen einer gemeinsamen Kundgebung gegen Kapp und Genossen herangetreten. Sie wollen mit den Demokraten eine große Demonstration einleiten. Das Zentrum hat eine gemeinsame Kundgebung durch folgendes Schreiben abgelehnt:

„Die Zentrumspartei Wiesbaden lehnt jede gewaltsame Aenderung der Verfassung ab; eine Aenderung darf nur auf gesetzlichem Wege erfolgen. Trotzdem muß von einem gemeinsamen Protest mit der Sozialdemokratie abgesehen werden, weil diese Partei im November 1918 das gleiche getan hat, was jetzt in Berlin von neuem versucht wird. Ferner macht uns die Haltung der Wiesbadener Sozialdemokratie, insbesondere ihres Parteivorstands im letzten Jahre, jede gemeinsame Kundgebung unmöglich.“

Auslandstimmen.

aus Paris, 14. März. (Havas.)

Einer der Mitarbeiter der „Liberté“ hat den General Tausch, einen bedeutenden Vertreter des Elsass im Parlament, gebeten, seine Eindrücke über die Ereignisse in Berlin bekanntzugeben. „Das alles läßt mich viele Eindrücke bei mir zurück“, antwortete der General. „Die neue Regierung wird sicherlich nicht bleiben, denn zur gegenwärtigen Stunde läßt sich in Deutschland keine Militärregierung mehr aufstellen und zwar aus dem einen Grunde, weil das Volk den Frieden will.“ Selbst wenn diese gewisse Rufe wieder zur Macht gelangen würde, glaubt der General, daß keinerlei Grund zur Beunruhigung vorliegt. Eine Rückkehr Wilhelms II. ist nicht ins Auge zu fassen. Sollte ein Mitglied seiner Familie wieder auf den Thron kommen, oder das einer verwandten Familie, es könnte uns gleich bleiben. Deutschland kann sich als Staatsoberhaupt wählen, wen es will, wir fordern nur die Ausführung des Friedensvertrages.

Im Grunde genommen, so führt General Tausch weiter aus, ist eine autoritäre Regierung die beste Garantie gegen den Bolschewismus und die müssen wir wohl beachten. Laßt uns ihnen nur die Röhre zeigen und wir können beruhigt sein. Wir sind ja nicht weit von Offen und Frankfurt; wenn unsere Agenten ihre Pflicht in der Kontrolle über die Werke und Arsenalen voll und ganz erfüllen, liegt kein Grund zur Beunruhigung vor. Laßt uns die Überwachungsmaßnahmen noch verstärken, Deutschland wohl bewachen und immer den Gedanken eines deutschen Angriffes nähren.

Redakteure und Generalstreik.

aus Berlin, 14. März.

In seiner heutigen Sitzung erklärte der Vorstand des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg im Reichsverband der deutschen Presse, daß für seine alle politischen Richtungen angehörenden Mitglieder die Stellungnahme zu dem politischen Generalstreik Sache der persönlichen Überzeugung ist. An und für sich haben aber die Journalisten als Angehörige eines der wesentlichsten und verpflichteten Berufs gerade in besonders kritischen Zeiten auf ihrem Posten auszuhalten. Für den Bezirksverband als Organisation der Großberliner Journalisten kann jedenfalls ein Anstoß an den Streik nur in Frage kommen, wenn wichtige Interessen des Berufs diese Stellungnahme erzwängen. (Solche Interessen werden nicht verfehlt, da die Regierung Kapp die Zensur nicht in Anwendung zu bringen gedenkt. Schriftl.)

Chores, Dr. Rother, der doch jetzt mit vollem Recht zu großen Aufgaben herangezogen wird, ein ebenso energiegeladener Musiker zu seiner Entlastung beiseite geben würde. — Das stark besetzte Haus nahm die Neueinstudierung mit großem Beifall auf. W. L.

Kleines Feuilleton.

Otto Reigel. Der Musikkritiker der „Allgemeinen Zeitung“. Dr. Otto Reigel ist am 10. März nach längerem Krankenlager verstorben. Seit über 30 Jahren übte er das Rezensentenamt an dem Kölner Blatt aus und brachte es in dieser Eigenschaft zu einer weit über die Grenzen Deutschlands reichenden Bekanntheit. Reigel war 1852 in dem kleinen pommerischen Städtchen Falkenburg geboren; er studierte in Berlin Musik und gleichzeitig auch Philosophie, seine Doktorarbeit trug den bezeichnenden Titel „Die ästhetischen Grenzen der Programmmusik“. Er wurde auf diesem Wege ausübender Musiker und Schriftsteller in einer Person; dazu kam noch später eine reiche Tätigkeit als Selbstschaffender — Reigel schrieb einige Opern, darunter die in Wiesbaden zuerst aufgeführten „Der alte Dehauer“ und „Barbarina“. Dauernde Erfolge waren diesen Werken nicht beschieden; ein Klavierkonzert in G-moll, das Reigel selbst in München zur „Uraufführung“ brachte, erlebte sogar einen nach den eigenen Worten des Komponisten „unvergleichlichen Durchfall“. Reigels Bedeutung als Musikkritiker dagegen fand unbestrittene Anerkennung; sein „Führer durch die Oper des Theaters der Gegenwart“ gilt als eines der wertvollsten Bücher dieser Art. Groß war er auch als Klavierkünstler; Vortragsreisen machten seinen Namen in ganz Europa und in Amerika bekannt. Die größte Kunst Reigels blieb aber sein Schaffen als Kritiker, und der Nachschreiber dieser Tätigkeit für die Leser als „aufklärend, belehrend und unterhaltend“ rühmt, versucht in knappen Worten festzuhalten, was Otto Reigel der Welt gegeben hat. Die Nachwelt wird seinen Namen in Ehren halten, als den des bedeutendsten deutschen Musikkritikers seit Hanslick. * *

Das Ballett im Schlepprock. Das hiesige Stadttheater, eines der ältesten in Deutschland, wird mit Schluß der diesjährigen Spielzeit seine Vorstellungen einstellen müssen, da einerseits der preussische Staat die erforderlichen Zuschüsse nicht mehr zahlen will, und andererseits die fran-

Die russische Armee.

Nach Mitteilungen aus Warschau soll die längste bis fürchte Offensive der Armeen der Moskauer Regierung an der Weichsel, das heißt gegen Polen, begonnen haben. Die Polen melden auch bereits einen Sieg. Was davon wahr ist, kann von hier aus nicht beurteilt werden; man muß sich auf die Wiedergabe der Meldungen beschränken. Zu erinnern ist immerhin, daß vor einiger Zeit aus Warschau Berichte kamen, die von der Abnahme eines Friedens zwischen Warschau und Moskau zu sagen wußten. Bei dem angeblichen Vormarsch der Sowjettruppen nach Westen ist es von Interesse, einiges über die russische Armee zu hören. Ein in Wien weilender russischer Oberst, der offenbar immer noch über gute Verbindungen nach Rußland verfügt, äußerte sich einem Zeitungsmann gegenüber folgendermaßen:

„Wir wissen vermöge unserer Kenntnis von Land und Leuten und aus Privatbriefen über die derzeitigen Zustände in Rußland wohl mehr als das mitteleuropäische Publikum im allgemeinen, aber nicht genug, als daß ich Ihnen diese Ihre Frage präzis beantworten könnte. Sicher ist, daß die gegenwärtige revolutionäre Regierung ihre Grundsätze im Verlaufe des verflochtenen Jahres sehr wesentlich geändert hat. Vor allem hat sie den Einheitslohn aufgehoben und sich dadurch der ökonomischen Wirklichkeit erheblich genähert; sie hat aber auch unter dem Druck der Verhältnisse den Arbeitszwang eingeführt, denn die Organisation von Arbeitsarmeen ist nichts anderes als die Adoption des Gedankens, der den Kriegsdienstleistungen zugrunde liegt. Allerdings geht die gegenwärtige russische Regierung in der Durchführung dieses Gedankens weiter, als die mitteleuropäischen Staaten gegangen sind, indem sie die Arbeitspflicht und den Arbeitszwang nicht nur für die Zeit des Krieges, sondern auch für die Zeit des Friedens aufheben will und damit ein Dogma der sozialdemokratischen Partei befestigt hat. Im Westen Europas aber sieht man bei der Beurteilung der russischen Verhältnisse immer die Struktur der Armeen der revolutionären Regierung. Es war eine Täuschung, zu glauben, daß man durch eine Intervention mit fremden Truppen die Sowjetregierung würde niederwerfen können. Im Grunde genommen waren ihre Armeen immer national, wenn auch dieser ihr Charakter sich in dem Maße immer schärfer ausgedrückt hat, als die Verluste der Entente in der Schlacht bei Moskau die russische Revolution allmählich zu einer ausgesprochen nationalen Erhebung gemacht, und sie können versichert sein, daß man in den Augenblicken, in welchem die Bolschewikenarmeen einzeln an den Grenzen Rußlands stehen, sofort erkennen wird, daß es russische Armeen sind. Die Polen werden diese wohl zuerst inne werden. Ob die Entente die großen Fehler, die sie in dieser Beziehung in der Behandlung der russischen Frage gemacht hat, jemals wird korrigieren können, das übersteht mir kein festes Urteil zu; ich weiß nur, daß ich auf sehr kleine Kreise gegenwärtig die Stimmung in Rußland gegenüber Frankreich und England sehr ungünstig ist und auch die emotionalen Verluste der letzten Zeit, sich Rußland zu nähern, ausschließlich als taktische Manöver aufgefaßt werden, die den Zweck verfolgen, die Stellung Englands in Mittelasien zu entlasten.“

Rundschau.

Ablehnung einer Kontributionsleistung durch Saarbrücken. Saarbrücken, 15. März. Während der Feuerunruhen im Oktober 1919 waren hier ein französischer Bataillonskommandeur und ein Soldat getötet worden. Von Saarbrücken ist eine Gesamtschuldigung von 450 000 Franken dafür gefordert worden. Als jedoch festgestellt war, daß der Kommandeur von seinen eigenen Leuten erschossen wurde, wurde die Kontribution auf 60 000 Franken ermäßigt. Die Zahlung dieser Summe wurde gestern von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt, da die Ursache des Todes des Soldaten nicht genügend geklärt sei.

General Mangin.

Paris, 15. März. Der General Mangin ist heute morgen von dem Präsidenten des Obersten Rates empfangen worden.

Börsenschluß in Berlin bis Donnerstag.

Die Berliner Börse die gestern aufsteht, bleibt auch am Dienstag 16. und Mittwoch 17. März geschlossen; ebenfalls finden keine Devisennotierungen statt.

Die französische Besatzungsbehörde darauf dringt, daß die Ballett für französisch: Schauspieltruppen freigegeben wird. In der Stadt Karls des Großen, trauert man natürlich dem Verlust dieser Pflanzstätte deutscher Kunst nach, obwohl sie sich noch bis kurz vor dem Kriege einer besonderen Eigenart erfreute, die für ihr künstlerisches Niveau immer etwas nachteilig war. Denn die sehr fromme Stadtverwaltung duldet es in früheren Jahren nicht, daß irgendwelche freieren Darbietungen auf dieser Bühne gegeben werden. Vor allem durfte keine Oper mit Ballett gegeben werden, denn die leichtgeschätzten Damen waren den Stadtbehörden ein Greuel. Die unglücklichen Theaterdirektoren hatten damit, daß sie die Balletteuten in langen Kleibern antraten, — ein ungeheurer komischer Anblick, der denn auch den hiesigen Theaterkritikern immer wieder Stoff zu den amüsantesten Betrachtungen bot. Die Balletts im Schloss waren auch für die zahlreichsten Ausländer, die in der Stadt wohnten, stets eine Quelle ungetrübter Heiterkeit. Eduard VII. der übrigens nie in München pflegte, um die Stadt in einem kleinen Nachbarn abzugeben, hat in seinen Erinnerungen seinem ersten und einzigen Besuch im hiesigen Stadttheater und seinem Erstaunen über die seltsame Kostümierung der hiesigen Ballettmädchen drastischen Ausdruck verliehen. Um so eigentümlicher wirkt es, daß jetzt auf der gleichnamigen französischen leichtgeschätzten Muse sicherlich bald das nachholen wird, was den hiesigen bisher vorenthalten wird.

Humor.

Kunst und Salate. Die Tochter des Hauses gibt den Eltern das Vieh. „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein.“ — „Da unterbricht sie Papa Silberstein.“ — „Lad sie her.“ — „Kind: sie steht ein wenig.“

Der Ehrenmann. Rechtsanwalt: „Die Gegenpartei in Sachen Ehrenwort darauf, daß Sie diese Handlungen in Zukunft unterlassen werden.“ — Klient: „Schön, kann sie helfen.“

Rechtsanwalt: „Und außerdem eine Konventionstrafe von 5000 Mark für jeden Fall.“ — Klient: „Nicht zu machen.“

Rechtsanwalt: „Nun, Du solltest Dir zu Deinem Geburtstag eine Kristallkugel wünschen.“ — „Aber ich habe doch eine Kugel.“ — „Die hast Du eben heute gekauft.“

Aufführung. Der kleine Moritz: „Papa, was ist eine Kugel?“ — „Dem der Konturschmerz ist.“

• Aus der Stadt. •

Eilernbeiratswahlen.

Weitere Wahlergebnisse:

Mittelschule Rheinstraße. Vereinte Liste 107 Stimmen (12 Sitze), Zentrum 134 Stimmen (13 Sitze).
Mittelschule Niederberg. Vereinte Liste 108 Stimmen (13 Sitze), Zentrum 108 Stimmen (12 Sitze).
Mittelschule St. Nikolaus. Vereinte Liste 107 Stimmen (9 Sitze), Zentrum 92 Stimmen (8 Sitze).
Hochschule. Vereinte Liste 107 Stimmen (11 Sitze), Zentrum 90 Stimmen (8 Sitze).
Gutenbergstraße (Anaben). Vereinte Liste 8 Sitze, Zentrum 4 Sitze, Sozialdemokr. Liste 1 Sitz.
Katholische Schule: Abgegebene Stimmen 295. Vereinte Liste 208 Stimmen (16 Sitze), Zentrum 83 (6).
Lehrerschule: Abgegebene Stimmen 350. Vereinte Liste 231 Stimmen (14 Sitze), Zentrum 111 Stimmen (8 Sitze).
Hochschule (Mädchen). Vereinte Liste 145 Stimmen (8 Sitze), Zentrum 94 Stimmen (4 Sitze).
Mainzer Straße: Vereinte Liste 4 Sitze, Zentrum 1 Sitz.

Todesfall. Studienrat Hermann Börner vom 2. zum 3. ein Lehrer, der weit über das sonst gewohnte Maß die Liebe seiner Schülerinnen besaß, ist 43 Jahre alt, gestorben.

Kriminalkommissar Baumann. Kriminalkommissar Baumann, der seinerzeit im Zusammenhang mit den angedachten Mordfällen gegen Dörten von der französischen Behörde verhaftet worden war, ist, wie wir hören, am Samstag aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Ein Verfahren findet gegen Herrn Baumann nicht statt; er hat seinen Dienst in Wiesbaden bereits wieder angetreten.

Große Demonstrationenversammlung. Mit Genehmigung der Befehlshaberstelle veranstalteten Demokraten, Sozialdemokraten und Unabhängige heute Dienstag nachmittags 3 Uhr auf dem Pilsenerplatz eine große Demonstrationenversammlung gegen Berlin, bei welcher Vertreter aller beteiligten Parteien sprachen werden.

Die nächste Stadtvorstandssitzung findet am Freitag, 19. März, nachmittags 4 Uhr mit folgender Tagesordnung statt: 1. Beschaffung einer automobilen Drehleiter für die Feuerwehr (Ver. Fin.-A.); 2. Erhöhung des Schulgeldes für die hiesigen höheren Schulen (Ver. Fin.-A.); 3. Erhöhung des Schulgeldes für die hiesigen Mittelschulen (Ver. Fin.-A.); 4. Erhöhung des Gehaltentarifs für die hiesigen Schulleiter und Viehhofanlage (Ver. Fin.-A.); 5. Neuordnung der Gebühren für die Hausrechtshilfe (Ver. Fin.-A.); 6. Erlass einer Gebührenordnung für die Hausrechtshilfe (Ver. Fin.-A.); 7. Ankauf eines Hausgrundstücks (Ver. Fin.-A.); 8. Wahl eines Mitgliedes in die Aufsichtsratskommission (Ver. Fin.-A.); 9. Neuwahl eines Bezirksvorsitzenden und eines Armenpflegers sowie von Armen- und Waisenpflegern; 10. Anstellung des Ingenieurs Achilles Volmer als Gewerbelehrer ab 1. Mai d. J.; 11. Gewährung eines Zuschusses an den Verein für Kinderhort; 12. Festlegung der Einheitspreise für Verfertigung von Hausanbaukellern und sonstigen Arbeiten auf Rechnung Dritter im Haushaltsjahr 1920; 13. Festlegung der Einheitspreise für die regelmäßige Reinigung der Stoffbehälter sowie Bedienung der Desinfektors in hiesigen öffentlichen und Privatspülstätten im Rechnungsjahr 1920; 14. Anträge des Stadtvorstandes Nr. 1: a) Sind die unzulänglichen Sätze für Wohnungsbewirtschaftung der Befehlshaber für Private und Hotels vom Magistrat oder vom Reich festgesetzt worden? b) Was ist der Grund, daß die Wohnungsgelder für den Monat Dezember 1919 noch nicht ausbezahlt worden sind?

Personenverkehr auf den Eisenbahnen ist seit Einführung der erhöhten Fahrpreise überall etwas bedeutend zurückgegangen. Dies zeigt sich am deutlichsten auf den sog. Vorortbahnen der größeren Städte und Industriestädte. Hier ist ein harter Rückgang der Wochen- und Monatskarten zu bemerken. Viele Arbeiter namentlich greifen jetzt wieder zum Fahrrad, das neu hergerichtet oder neu beschafft wird. Man sieht leicht die hohen Anschaffungskosten für ein Rad nicht, da sich die Fahrten auf der Bahn mit der Zeit noch erheblich erhöhen werden.

Haus Altendorf.

Roman von G. v. Ludw. (Nachdruck verboten.)

Über die Felder breiteten sich bereits die Abenddämmerung, als Annemarie mit Dieter und Dietrich den Wagen verließ, um sich in das Binal zu begeben. Der Adjutant, Leutnant von Wittich, kam ihnen entgegen und führte sie zu dem Platz, wo die Feste für die Offiziere aufgeschlagen waren. Überall herrschte rege Geschäftigkeit. Hier wurden Strohbündel herbeigefahren, dort Feuer entzündet, an denen die Abendstunde in gewaltigen Feuern glühte. Von allen Seiten erklang Lachen, scherzende Zurufe, Hohn und Her. Jetzt stimmte einer ein Volkslied an, in das die anderen im Chor einfielen. Der Kommandeur hatte seine Gäste bemerkt und eilte ihnen rasch entgegen. „Ich freue mich, daß Sie Wort gehalten haben, anständige Frau, und gekommen sind“, begrüßte er Annemarie; „hoffentlich wird nun Fräulein Dietrich nicht enttäuscht sein, da sie sich so viel von der Poesie eines Binals versprochen hat.“ Sie ließ sich auf einem Strohbündel nieder und blickte über den Lagerplatz hinaus. Das letzte Tageslicht verlor sich, und die Schatten der Nacht hernieder. Als leuchtende Punkte glühten die Lagerfeuer durch die Dämmerung, höher Quaken rings um Sternenhimmel auf. Die Ulanen lagerten rings um die Feuer und stimmten das alte Soldatenlied an: „Ich bin in finst'rer Mitternacht, Ganz einsam auf der fernen Wacht, Dann denk' ich an mein fernes Lieb.“ Annemarie und Dieter standen von den andern ein wenig abseits und schauten sich an und schauten sich an und schauten sich an. „Singen Sie noch bisweilen, gnädige Frau?“ fragte er. Sie schüttelte den Kopf. „Das gehört der Vergangenheit an wie so vieles, vieles andere.“ „Kommen Sie sich noch des Tages, als Sie bei mir in Binal waren, und das Lied von dem Hingelien sangen?“ „Ich sah mich zu ihm auf und senkte sich darauf.“

Ausgabe-Stellen
der
Wiesbadener Neueste Nachrichten.

1. Bismarckring 23, Ecke Fleischstraße, Jean Springa, Kolonialwarengeschäft.
 2. Friedrichstraße 11, Theodor Witten, Kolonialwarenhandlung.
 3. Geisbergstraße 1, Ecke Taunusstraße, Buch- u. Papierhandlung Hoffend.
 4. Gneissenaufstraße 15, M. Springer, Kolonialwarengeschäft.
 5. Herderstraße 23, Ernst Goller, Kolonialwarengeschäft.
 6. Kaiser Friedrich-Ring 14, Peter Gutz Nachf. Inh. Friedr. Maybach, Kolonialwarengeschäft.
 7. Mauritiusstraße 14, Ludwig Müller, Papierhandlung.
 8. Dranienstraße 45, Ecke Herderstraße, Phil. Schumacher, Papierhandlung.
 9. Röderstraße 45, Valentin Wenzel, Kolonialwarenhandlung.
 10. Schulgasse 2, Karl Gerlich, Papierhandlung.
 11. Schwalbacher Straße 91, Otto Kunkelbach, Kolonialwarengeschäft.
 12. Waldstraße 34, Wilhelm Schröder, Kolonialwarengeschäft.
 13. Webergasse 54, Stephan Kuhnmann, Kolonialwarenhandlung.
 14. Wehrstraße 16, Karl Geb, Kolonialwarengeschäft.
- In diesen Ausgabe-Stellen abgeholt kosten die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ monatlich 2.— M. (frei Haus 2.50 M.).
- Beschwerden und Anfragen aller Art, Nachsendungs- und Druckkosten-Vorschüsse bitten wir nach wie vor an die Hauptgeschäftsstelle Nikolassir. 11 (Telefon 5515, 5516, 5517) zu richten.

Die hiesigen Straßenbahnen weisen in vielen Städten, wo man infolge der enorm gestiegenen Betriebskosten starke Preiserhöhungen für die Fahrpreise eintreten lassen mußte, einen für die Finanzwirtschaft dieser Städte recht bedenklichen Rückgang der Verkehrsziffer auf. So wird aus Mainz berichtet, daß dort in diesem Jahre mit einem großen Defizit im Straßenbahnbetrieb zu rechnen ist. Hier kommt noch in Betracht, daß die Befehlshaberstruppen zu einem weit mehrgehenden Fahrpreis fahren, als die Zivilbevölkerung, die im übrigen die Straßenbahn jetzt viel weniger benutzt als früher.

Volksunterhaltungsabend. Der letzte Volksunterhaltungsabend am vergangenen Freitag war eine musikalische Darbietung. Der rührige Leiter der Volksunterhaltungsabende, Herr Gustav Jacoby, hatte Herrn Alexander Rippl vom Landestheater zur Wiedergabe des Schubertischen Liederkreis „Die schöne Müllerin“ gewonnen. „Die schöne Müllerin“ ist der Name einer Sammlung stimmungsvoller Gedichte von Wilhelm Müller, denen Franz Schubert ein musikalisches Gewand gegeben hat. Es sind echte deutsche Volkslieder von tiefer Innigkeit der Empfindung. Herr Rippl's prachtvolles musikalisch-gedankliches Organ verlieh der Schubertischen Musik und dem poetischen Stimmungsgedalt der Dichtungen einen vollen Ausdruck. Kapellmeister Kötter gab mit gewohnter Feinheit und Sicherheit die Klavierbegleitung. Das Publikum zeigte sich sehr befriedigt, reiche Blumenpenden wurden Herrn Rippl überreicht. Herr Jacoby trug zu Beginn und zum Schluß des Abends einige wohl von ihm selbst verfaßte humorvolle Verse vor. (Aus technischen Gründen verkürzt veröffentlicht.)

„Haben Sie diese Zeit denn ganz vergessen — Annemarie?“ Seine Stimme klang heiser. Annemarie wachte nicht, ob Schmerz oder Vorwurf daraus sprach. „Darum haben Sie mir nie wieder geschrieben, Diana, nicht einmal meinen letzten Brief beantwortet?“ „Wann war das, wann soll ich eine Nachricht von Ihnen bekommen haben?“ „Ich fandte Ihnen, als Sie von Hannover nach Berlin verlegt wurden, einen Glückwunsch. Ich schrieb Ihnen einen langen Brief, und da ich nie eine Antwort darauf erhielt, glaubte ich mich von Ihnen vergessen. Ich dachte, Sie wollten nichts mehr von mir wissen — da schrieb ich natürlich nicht wieder —, andrängen wollte ich mich nicht.“ Sie warf den Kopf hochmütig in den Nacken und sah steif an ihm vorbei. „Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, Annemarie, ich habe diesen Brief nicht erhalten.“ sagte Diana ernst. „Ich glaube im Gegenteil, Sie hätten mich vergessen.“ „Daher waren Sie wohl bei unserm Wiedersehen in Berlin so kühl gegen mich?“ Er senkte den Kopf und schweig. Plötzlich glitt ein seltsames Lächeln über Annemaries Gesicht, das sie wunderbar verjüngte. Sie erzählte Diana auf einmal wieder so jung wie vor achtzehn Jahren, als er sie das erste Mal gesehen. „Wie töricht sind wir gewesen, Annemarie.“ sagte er leise, „wie viele Jahre haben wir verloren und uns ganz umsonst bittere Stunden bereitet.“ „Darum lassen Sie damals in Berlin so schnell davon?“ „Ich schenkte mich nach einer Aussprache mit Ihnen, ein Wort hätte genügt — und alles wäre gut gewesen.“ „Sie haben recht — doch jetzt ist alles klar zwischen uns, und wir sind wieder gute Freunde — nicht wahr?“ „Er sah sie ernst lächelnd an und hielt ihr die Hand entgegen, in die sie wortlos die ihre legte.“ „Erst als Leutnant von Wittich herankam, ließ er sie los und wandte sich dem jungen Offizier zu.“ „Wünschen Sie etwas, lieber Wittich?“ Der Adjutant legte die Hand an die Schlappe. „Verzeihen Herr Oberst, es ist Zeit, daß die Partei zum Gebet antreten.“ Der Kommandeur zog die Uhr und nickte. Er gab das Kommando, und gleich darauf rückten die feierlichen

Hausbesitzer-Versammlung. Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Wiesbaden hatte am Samstagabend zu einer Versammlung der Hausbesitzer eingeladen, die einen so starken Besuch aufzuweisen hatte, daß der Saal des katholischen Gesellenhauses nahezu überfüllt war. Nach ausführlichen Vorträgen des ersten Vorsitzenden Herrn E. Kallbrener über Mietshöchstpreise und das Verfahren vor dem Mietelunigungsamt sowie des zweiten Vorsitzenden, Herrn Stadtv. Hartmann, über die neuen Belastungen, die dem Hausbesitzer auferlegt werden, wurde eine Entschließung angenommen, worin der Magistrat ersucht wird, die für die Stadt notwendigen Einnahmen sich nicht nur durch die Belastung des Hausbesitzes zu verschaffen, und daß die Hausbesitzer entschlossen sind, die Erhöhung des Wassergeldes auf die Mieter, die ja die eigentlichen Verbraucher sind, abzuwälzen. Direktor Cramer hatte zu der Wassergeldfrage noch besonders Stellung genommen und einmütiges Vorgehen empfohlen.

Der Verschönerungsverein Wiesbaden hielt am letzten Donnerstag seine alljährliche Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Rentner Josef Duppel, der nun schon seit zehn Jahren mit großer Umficht und Liebe zur Sache den Verein leitet. Aus seinem Bericht über die beiden letzten Jahre ist zu ersehen, daß der Verein sich hauptsächlich auf die Erhaltung des Bestehenden beschränken mußte, was viel Opfer an Geld und Mühe kostete, da die Anlagen des Vereins in den Wäldern (Ruhebänke, Schutzhütten usw.) fortwährend unter den unwilligen Zerstörungen zu leiden haben. Dabei war der Verein aber doch für die weitere Erhaltung des Waldes für Spaziergänger besorgt. So ist es hauptsächlich seiner Anregung zu verdanken, daß ein neuer bequemer Weg vom Taunusblick nach dem Schloßberg angelegt wurde. Dieser Waldweg, der an einigen geeigneten Punkten mit festen Ruhebänken versehen wurde, bildet den Anfang des Taunuspfades, der sich als Gegenstück zum Rheingauer Pfad weiterhin bis zur Miesmühle im Wipertal erstrecken soll. Ein weiterer Waldweg ist auf Veranlassung des Vereins von der Stadt anzulegen begonnen worden, der vom Forsthaus Dambach durch herrlichen Kieferwald nach der Trauereiche führt. Am Rheingauer Pfad soll demnächst eine neue Schutzhütte „Lenau“ aufgestellt werden. Ferner soll an der Kaserne ein Trinkbrunnen errichtet werden. Der Jahresbericht wurde ohne weitere Aussprache genehmigt. Der Rassenbericht, der mit einer Einnahme von 7987.11 Mark und einer Ausgabe von 4447.08 Mark abschließt, sodas ein Ueberschuß von 3540.13 Mark verbleibt, wurde genehmigt. Die Bilanz schließt in Einnahme und Ausgabe mit 16 878.14 Mark ab. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. Bei der Ergänzungswahl für den Vorstand wurden die Herren Rentner Ludwig Buch als Vorsitzender und Amtsgerichtsrat Dr. Grippain als zweiter Schriftführer gewählt. Anstelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen zweiten Vorsitzenden Dr. Adolf Wegmann wurde der bisherige Vorsitzende Herr Kallmann gewählt. Das Andenken der verstorbenen Mitglieder (darunter mehrere langjährige verdienstvolle Vorstandsmitglieder) wurde von der Versammlung in der üblichen Weise geehrt. In der allseitigen Aussprache sprach der Vorsitzende sein lebhaftes Bedauern aus, daß unter solcher bald durch das sinnlose Draufloswirtschaften der Holzsucher vernichtet wird, ferner durch die Versteigerung der niederen Sträucher und Heiden die Naturgegenstände für unsere Singvögel immer seltener werden, was sich durch das Ueberhandnehmen der Insekten bitter rächt. Der Vorsitzende dankte dem Magistrat, der Polizei und der Befehlshaber für die tatkräftige Unterstützung der Vereinsbestrebungen. Für die opferwillige Tätigkeit des Vorstandes und seines Vorsitzenden durfte dieser aus dem Munde des Herrn Dr. Kallmann den herzlichsten Dank der Mitglieder entgegennehmen.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten und die innerpolitische Lage. Die Frage eines politischen Generalstreiks beschäftigt die organisierte Arbeiterbewegung in hohem Maße. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA) als parteipolitisch neutrale Organisation muß es seinen Mitgliedern, die den verschiedenen politischen Parteien angehören, freistellen, als Staatsbürger zu diesen Vorgängen Stellung zu nehmen. Im übrigen wird der G. D. A. als wirtschaftliche Vertretung nach wie vor die sozialpolitischen und wirtschaftlichen Interessen der Angestellten entschieden wahrnehmen und jeden Versuch, Arbeitnehmerrechte anzutasten, mit allen gewerkschaftlichen Mitteln abzuwehren. Er ruft seine Mitglieder auf, ihm dabei tatkräftig zur Seite zu stehen und für jeden notwendig werdenden Kampf bereit zu sein.

Ein Unternehmen zur Vinderung der Wohnungsnot. Die gemeinnützige Siedlungsgesellschaft „Krieger-Entschädigten-Siedlung Wiesbaden, E. G. m. b. H.“ hat das Bineckelgelände des Bauunternehmers Friedrich Wilhelm Nikolai

klänge des Abendsegens voll und rein zum klaren Nachthimmel empor. Nach Annemarie sollte es unwillkürlich die Hände. Ein Gefühl tiefer Andacht erfüllte ihr Herz. Sie neigte den Kopf und verharnte so, bis der letzte Ton verhallt war. Dann trat sie auf, der inmitten seiner Offiziers stand. „Es ist nun auch für uns Zeit, zu gehen; die Herren werden sich zur Ruhe begeben wollen. Vielen Dank, Herr von Eggerecht.“ Er rückte schweigend die Hand und hielt sie mit festem Druck umschlossen. Der dicke Major trat auf sie zu, um sich von ihr zu verabschieden. „Sie Glückliche fahren jetzt nach Hause und dürfen sich in ein warmes, weiches Bett legen, während wir ins Stroh kriechen müssen“, meinte er melancholisch. „So ein Binal ist für einen älteren Menschen ein ganz verdammtes Vergnügen.“ Annemarie lachte. „Ich habe Ihnen einen Trost mitgebracht, Ihnen und den anderen Herren: einige Flaschen Glühwein. Peter wird sie Ihrem Burich ausgereicht haben, fragen Sie nur Ihren Plavec danach!“ „Sie sind ein Engel, gnädige Frau; ich sage es ja, blonde Frauen sind immer Engel Plavec!“ schrie er mit Stentorstimme. „An Befehl, Herr Major.“ erklang die Antwort aus dem Hintergrund. „Plavec, wo ist mein Glühwein?“ „An Befehl, im Zeit, Herr Major.“ „Dankend hat der Herr nicht schon die Hälfte davon ausgesoffen.“ brummte der Major und eilte mit tiefen Schritten seinem Zeit zu. (Fortsetzung folgt.)

Juwelen	Schmucksachen
kaufte	zu hohem Preis
zu Fabrikationspreisen.	
BOK,	Uhren
Wiesbaden, Kirchgasse 70	

an der Straßenmühle — Gemarkung Dohheim, an der Straße von Wiesbach nach Dohheim gelegen — künstlich erworben und errichtet dorthin eine Heimstättenkolonie mit je 20 Hektar Gartenland. Von Herrn Wohlfahrtsmittler Stegerwald wurden gelegentlich seines Aufenthaltes in Wiesbaden bei einer von dem Vorstand der Genossenschaft erbetenen und genehmigten Audienz der Genossenschaft in entgegenkommender Weise die Uebereinkunft angeschlossen und soll nun mit dem Bau der Häuser sofort begonnen werden. Die Bauleitung und Ausführung liegt in den Händen des Architekten Herrn Bernhardt Grab-Wiesbaden. Die Genossenschaft beabsichtigt, die Siedlung durch Ankauf von weiterem Gelände zu vergrößern und steht wegen Geländeankaufs und Enteignungsverfahren in Unterhandlungen. Das Siedlungsunternehmen wird von Behörden unterstützt und gefördert. Es wäre allen Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmern und Kriegshinterbliebenen, die Lust zur Erwerbung eines Eigenheims haben, zu empfehlen, sich dieser Genossenschaft anzuschließen, denn nur ein festes Zusammenhalten der in hartem Kampf um die Heimat erprobten Männer kann ein solches Unternehmen groß und leistungsfähig machen. Auskunft kann in der Geschäftsstelle der Genossenschaft Blücherstraße 34, P. c., eingeholt werden.

Ausstellung zur Tuberkulosebekämpfung. In der Zeit vom 1. bis 14. April 1920 wird in der Turnhalle des Logeums am Boieplatz durch den Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose im Regierungsbezirk Wiesbaden das Tuberkulose-Wandermuseum des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose ausgestellt. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Tuberkulose zurzeit als die verderblichste Volkskrankheit angesehen werden muß, die das Gedeihen und Wachsen des Volkes in jeder Weise auf das Bedenklichste schädigt, ist diese Ausstellung als sehr wichtig und notwendig anzusehen. Sie gibt die Aufklärungen über die Art und Entstehung der Tuberkulose, zugleich mit den Hinweisen, wie man sich dagegen schützen kann. Der Besuch der Ausstellung ist daher für jedermann nützlich und notwendig. Der Eintritt in den Nachmittagsstunden von 2-7 Uhr ist frei; des Vormittags von 10-1 Uhr wird 1 M. Eintrittsgeld zur Deckung der erheblichen Unkosten erhoben. Täglich um 6 Uhr finden ärztliche Aufklärungsvorträge statt.

Das Ende des Pfennigs. Das preussische Finanzministerium gibt bekannt: Seit längerer Zeit sind keine Kupfermünzen mehr hergestellt worden. Die noch vorhandenen Kupfermünzen werden bei den hohen Kupferpreisen von der Bevölkerung nicht in den Verkehr gegeben, sondern juristisch als verfallen betrachtet. Es besteht daher zurzeit ein großer Mangel an Kleingeld. Für die Dauer dieses Mangelzustandes bleibt also nichts anderes übrig, als erforderlichenfalls die zu zahlenden einmaligen und laufenden Beträge auf volle fünf und zehn Pfennige nach oben abzurunden, so daß beispielsweise zu zahlen sind statt 20 M. 13 Pfg. — 20 M. 10 Pfg. und statt 15 M. 16 Pfg. — 15 M. 20 Pfg. Falls es sich um Zahlungen handelt, die nicht im Reichsbanknotensystem oder Postcheckverkehr geleistet werden können, sind schon in den Zahlungsanweisungen die auf volle fünf oder zehn Pfennig nach oben abgerundeten Beträge anzugeben.

Die Kassauische Möbelvertriebsgesellschaft hat jetzt hier im Hause Rühlstraße 7 einen Laden eröffnet, in dem sie Möbel für die minderbemittelte Bevölkerung ausstellt. Die Möbel sind gut, billig und es wird gegebenes Geld auch Kredit gewährt.

Jugendliche Betrügerin. Das 12jährige Mädchen, vor dem bereits in den hiesigen Tageszeitungen gewarnt worden ist, hat bei noch mehreren hiesigen Geschäftsbetrieben (Meßger, Bäckern, Butterhändlern) die gleichen Betrügereien verübt. Sie hat sich für Frauen, welche im gleichen Hause im 2. Stock wohnen, wo auch die betrogenen Geschäftslente wohnen, Bett, Milch, Brötchen und Margarine verlangt unter der Angabe, daß die Frau sehr beschäftigt sei. Sie würde später herunterkommen und bezahlen, worauf ihr die Waren stets ohne Geld ausgehändigt wurden. In einem Falle ist es bei einem Versuch geblieben. In einem anderen Falle ist sie so raffiniert gewesen, daß sie die erschwindelte Margarine der im gleichen Hause wohnenden Frau, für welche sie die Margarine erbeten hat, gleich hinterher zum Ankauf als ein Pfund Butter für 20 Mark angeboten hat. Dieser Kauf wurde aber abgelehnt. Das Mädchen ist ein hübsches kräftiges Kind, war sehr sauber gekleidet, hatte volles Gesicht, rote Backen, blonde Haare in zwei Zöpfen geflochten, trug ein braunes geprenzeltes (Kümmel und Salz) Mäddchen und eine rote gekrümmte runde Mädelmütze. Diejenigen Personen und alle Schulvorstände, welche über die Persönlichkeit des Mädchens irgendwelche Auskunft zu geben vermögen, werden gebeten, der Kriminalpolizei, Zimmer Nr. 37, Mitteilung zu machen.

Diebstähle. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch vergangener Woche wurden aus einem Stall am Schlachthof Nr. 1 Hahn und 9 Hühner gestohlen. Die Tiere sind vom Täter gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. — Vor etwa 10 Tagen wurde einem Landwirt in der Reichstraße aus dem Hofe ein Pumpenrohr aus Blei gestohlen. Das Rohr war etwa 5 Meter lang und hatte einen Durchmesser von etwa 6 Zentimeter. Das Gewicht betrug etwa 25 Kilogramm. — In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch voriger Woche wurde aus einem Aloft in einem Hause an der Steingasse ein etwa 1 1/4 Meter langes Bleirohr der Wasserleitung gestohlen. — Bei einem in der Nacht vom Freitag zum Samstag voriger Woche stattgehabten Einbruch in ein Büro am Marktplatz fielen dem Täter eine Kiste mit 50 Biazzen und 1 Rolle Zehnmarkenstücke im Werte von 5 Mark in die Hände. — Mittels Kellerneinbruch wurden in der Nacht vom Freitag zum Samstag vergangener Woche in einem Hause an der Mainzer Straße etwa 90 Flaschen Weiß- und Rotwein gestohlen. Mitteilungen über den Täter und den Verbleib des Weines werden an die Kriminalpolizei erbeten.

Standesamts-Nachrichten vom 15. März. Sterbefälle. Am 12. März Dreher Franz Gutmann, 22 Jahre. Am 13. März Kolonadenarbeiter o. D. Georg Münch, 73 Jahre; Rentner Wolfgang Koch, 20 Jahre; Landesdirektionskassienführer Heinz Bachmann, 67 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw. Kass. Landestheater. Das am Mittwoch, 17. ds. Mts. stattfindende Konzert unter Leitung des Herrn Chevillard aus Paris beginnt nicht, wie angekündigt, um 6.30 Uhr, sondern erst um 7 Uhr. Max Schneider, bisher Korrektor am hiesigen Reichstheater, ist nach erfolgreichem Probegelingen als Regisseurmeister an das Operetten-Theater Banne in Westfalen verpflichtet worden.

Vortrag im Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden. Am kommenden Donnerstag, 18. März findet im Logeum I am Marktplatz, abends 8 Uhr ein Vortrag über folgenden Thema statt: „Wiesbadens Lage, seine historischen Gebäude und seine Entwicklung in der Zeit von 1700 bis 1910“. Der Redner des Abends, Herr Julius Krote, ist eine berufene Per-

sonalität, das angekündigte Thema nach Bearbeitung der alten Stadtpläne Wiesbadens mit dem ehemaligen Staatsarchivar Herrrat Spielmann auf Grund geschichtlicher Forschungen zu behandeln. Der Vortrag wird durch Lichtbilder erläutert. Eintritt für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 50 P. Nichtmitglied 1 M.

Heffen-Raffau und Umgebung.

Dohheim. Elternbeiratswahlen. Die gemeinsame Liste erhielt 16 Sitze, das Zentrum 6 Sitze.

Fe. Aus dem Landkreis Wiesbaden, 14. März. Besprechung der Kreislandwirtschaftskommission. Während einer Verhandlung im Kreisbauhof in Wiesbaden wurde auch die Kartoffelverlosung des Kreises angesprochen. Der Landrat verfügte bestimmt, daß im Jahre 1920 für genügende Saatkartoffeln gesorgt sei. Was den Preis der Kartoffeln im Herbst anbelange, so werde darauf gedrungen, daß der Landwirt in Folge der enormen Feuerungsverhältnisse auf seine Kosten kommen müsse. Vorläufig betrage der Erzeugerpreis pro Zentner 28 Mark, der nach oben oder unten, je nach den Verhältnissen entsprechend ergänzt werde. Eine Kommission, die den endgültigen Erzeugerpreis noch ergänzen werde, würde aus Erzeugern und Verbrauchern noch gewählt. Der Landwirt kann somit mit ruhigem Gewissen an den Kartoffelanbau herangehen.

— **Bilschheim.** 14. März. Ein gräßlicher Unfall ereignete sich vorgestern in einem Abteil des um 1.05 Uhr von Mainz nach Darmstadt abgehenden Personenzuges. Der 14 Jahre alte Oberrealschüler Ernst Rosenberger von hier lehnte sich etwas zum offenen Fenster seines Abteils hinaus, als gerade ein Zug aus der entgegengesetzten Richtung daherkam. In diesem Hand, wie versichert wird, eine Bagatelie auf, die im Vorbeifahren den Jungen an den Kopf schlug. Der Knabe fiel leblos zu seinen entsetzt aufspringenden Schulkameraden zurück. Teil des Gehirns waren im Wagenabteil überall zu sehen. Ein eilends Mahnung zur Vorsicht.

* **Bilschheim.** 15. März. Elternbeiratswahlen. Von 1052 Wahlberechtigten haben 574 gewählt. Die Liste des christlichen Elternvereins erhielt 380 Stimmen (13 Sitze), die Liste „Freies Kartell“ 133 (5 Sitze), die Liste „Freiwilligen 45 (1 Sitz).

el. **Vorchheim.** 15. März. Ueber den Vergrößerung am Fuße des Rollings ist schon viel in den Blättern geschrieben worden und wenn alles das, was in den Berichten behauptet wird, der Wahrheit entsprechen würde, müßte unsere Stadt schon zum weitaus größten Teile von der Wildflut verzwungen. Tatsache ist, daß schon gewaltige Freischnitten, darunter Steinblöcke von mehreren hundert Zentnern schwere, in die Tiefe gestürzt sind und an einigen der geräumten Häuser, und zwar nach der Bergseite zu, zum Teil erhebliche Beschädigungen angerichtet haben, indem sie die Häuserwände durchschlugen und Stellungen und Schornsteine verhängten. Die Freischnitten haben in hinter den Häusern abgelagert und die Bewohner der Gebäude werden dieselben aller Wahrscheinlichkeit nie mehr beziehen können, da sie mit dem Abzug weiterer Massen gerechnet werden muß. Der Berg „Schaff“ immer noch größere Freischnitten sind aber schon seit mehreren Wochen nicht mehr abgefahren. Daß durch den gewaltigen



VITANOL

DAS IDEALE KRÄFTIGUNGSMITTEL

für Kinder, Schwächliche und Kranke — Zur Bluterneuerung und Nervenstärkung!

Originalflasche Mk. 8.50 K. U. Ruoff & Co., Stuttgart

Zu beziehen durch:

Drogerie Brosinsky, Bahnhofstr. 12	Ring-Drogerie P. H. Müller, Bismarckring 31
Drogerie Albrecht Dürer, Emserstr. 64	Schlossdrogerie Apoth. Otto Siebert, Marktstrasse 9
Nero-Drogerie Louis Kimmel, Nerostrasse 45	Westend-Drogerie Apoth. Ernst Kocks, Sedanplatz 1.
Albrecht-Drogerie Apoth. Wih. Mehl, Albrechtstrasse 16	

Buchenbrennholz

sowie trockenes

Stockholz (Wurzelholz)

für Zentralheizungen und Zimmeröfen liefert in den gew. Abmessungen und in jeder Menge prompt und billigst

Ludwig Jung

Bismarck-Ring 32. Brikett-, Holz- und Kohlengrosshandlung :: Telefon 959.

Schulranzen

in allen Preislagen in grösster Auswahl, sowie Schulmappen bietet zu vorteilhaften Preisen an

A. Letschert

10 Faulbrunnenstr. 10 (8114) 10 Faulbrunnenstr. 10

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die veränderte Lage der Gummiversorgung und die Beschädigungen, denen die Straßen durch den Verkehr eisenerneister Kraftwagen ausgesetzt sind, werden Anträge von Besitzern zum Verleihen ausgelassener Kraftwagen auf Befreiung vom Erfordernis der Gummibereifung der Radkränze künftig nicht mehr berücksichtigt werden. Bis zum 15. März d. Js. muß die feither auf Widerruf zugelassene Eisenbereifung durch Gummibereifung ersetzt sein.

Wiesbaden, den 28. Februar 1920.

Der Polizei-Direktor.
J. B. Krause. (321)

Bekanntmachung

Verzeichnis der in der Zeit vom 1. bis einschl. 10. März 1920 bei der Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücke:

Gefunden: 1 Kneifer ohne Einkerbung, 3 Portemonnaies mit Inhalt, 1 goldenes Gliederarmband mit Uhr, bares Geld, Schlüssel, 1 Swastika, 1 rote Kreuz-Brosche, 1 Ledermappe, 1 Bildleber Damenhandtasche, 1 Damenpelzhauben mit Schleier, 1 Perlenbeutel mit Inhalt, 1 Silberne Herrenuhr mit Zierhaken, 1 weißes Taschentuch, 1 Frauenkleid und 1 Paar Goldschuhe, 1 weißer Herrenhemd, 1 Bernsteins-Bigarronspitze, 1 Karabiner, 1 Herrenhut. — Zugelassen: 6 Hunde.

Polizei-Direktion Wiesbaden, 1920

Auf Grund des § 50 der Bekanntmachung, betreffend das Verfahren zur Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiete, vom 19. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1053) wird von der Regierung folgendes bestimmt:

Anträge auf Feststellung von Kriegsschäden auf Grund des Gesetzes über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiete vom 3. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 675) sind bei Vermeidung ihres Ausschlusses spätestens bis zum 29. Februar 1920, für im besetzten Rheingebiet verurteilte Schäden spätestens bis zum 31. März 1920 und Anträge auf Wiedererstattung in den vorigen Zustand gegen Vermeidung dieser Fristen bei Vermeidung ihres Ausschlusses spätestens bis zum 31. Mai 1920, für die im besetzten Rheingebiet verurteilten Schäden spätestens bis zum 30. Juni 1920 bei den zuständigen Behörden anzubringen.

Die Bestimmung findet keine Anwendung gegenüber Verurteilten (§ 2 Nr. 3 des vorerwähnten Gesetzes) und gegenüber Kriegsschadengenen, soweit solche sich außerhalb des Reichsgebiets befinden und an der Stellung der Anträge durch Verhältnisse verhindert werden, die von ihrem Willen unabhängig sind. Die gleiche Ausnahme gilt in Bezug auf Kriegsschäden, die in Unabsehbarkeit verurteilt sind.

Berlin, den 5. Februar 1920.

Der Reichsminister des Innern.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 12. März 1920.

Der Magistrat, 1493

Anordnung!

Auf Grund der Verordnung über den Ausnahmestellung vom 13. 1. 1920 und der Befehlverfügung des Reichsministers vom 13. 1. 1920 wird bestimmt:

§ 1. Jeder deutsche Reichsangehörige, welcher die Grenze zwischen dem oberdeutschen Reichsgebiet und dem unbesetzten Gebiet überschreiten will, bedarf eines von der zuständigen Behörde ausgestellten Passes.

Für Ausländer, die im Deutschen Reich ihren Aufenthalt haben, genügt der von ihrer Vertretungsbehörde ausgestellte Pass, falls die Vertretungsbehörde den Aufenthalt am angegebenen Ort umfaßt. Für alle anderen Ausländer gelten die allgemeinen Bestimmungen.

§ 2. Diese Anordnung tritt mit dem 30. 1. 1920 in Kraft.

Breslau, den 17. Januar 1920.

Der Kommandierende General, des. von Friedberg, Generalmajor
Der Regierungskommissar, des. Boist.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. ds. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr werde ich im Lokal Friedrichstraße 43 zwangsweise öffentlich versteigern gegen Barzahlung verfallen:

1 Registriertafel, 1 Aussichtstisch, 1 einzl. Spiegelständer, 1 Sofa und anderes mehr.

Wiesbaden, den 16. März 1920.

Mäster, Gerichtsvollzieher, Drantienstr. 48. 1. 1920

Fabrik-Niederlage:
Wiesbaden, Adolfsstrake 3.

Ein Spiegelbild der Mode

zeigen unsere Schaufenster.

Den Moden-Abteilungen

Putz und Konfektion

haben wir besondere Sorgfalt gewidmet. Unsere Läger bergen eine Fülle der massgebenden Neuheiten. — Vornehmer Geschmack gepaart mit normalen Preisen sind die Merkmale unseres Einkaufs.

Besuchen Sie unser Haus.

BORMASS G.m. b.H.

Nassauisches Landestheater.

Dienstag, 16. März, abends 8.30 Uhr. (31. Vorst.) Monnemen C.

Das vergessene Ich.

Romische Oper in zwei Aufzügen. Dichtung von Richard Schott. Musik von Baldemar Bentland. In Szene gesetzt von Eduard Neub. Friedrich Schütz, Komponist. Christian Strieb. Ludwig, Bildhauer, sein Bruder. Fritz Kehler. Josef, sein Bruder. Therese Müller-Meißel. Maria, deren Nichte. Emil Gans. Klemm, Bildhauer. Peter Erdmann. Helms, Maler. Heinrich Schorn. Franz, Bildhauer. Rie. Geisse-Winkel. Peter Haverkamp, Kupferstecher. Alexander Rönig. Heinrich, ein junger Baumeister. Fredo Busch. Kammerherr des Großherzogs. Alex. Mosalewicz. Drei Kuffanten. Jol. Gerhardt, Herrn. Kreuzwieser, Andreas Beder.

Zwei Vergeßenen. Heinz. Freuß, Franz. Wendt. Zwei Schildwachen. Rob. Remstedt, Herrn. Lautemann. Bürgermeister, Volk, Pfaffen, Diener. — Die Handlung spielt zur Zeit des Großherzogtums Berg (um 1810) in einer rheinischen Stadt.

Vorstellung: Die Puppenfee.

Kanzbild in 1 Akt von J. Gahreiter und H. Gail. Musik von J. Vager. Ende nach 8.30 Uhr.

Spielplan: Mittwoch, 8.30 Uhr: Französisches Konzert. Aufg. 10. — Donnerstag, 8.30 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. 10. 11. — Freitag, 8.30 Uhr: Das Leben ein Traum. 10. 11. — Samstag, 8.30 Uhr: Die Verlobung. 10. 11. — Sonntag, 4.30 Uhr: Schilfblüthen. Aufg. 10.



Beleuchtungs-Körper

moderne, grosse Auswahl, billigste Preise.
Flack, Luisenstrasse 25,
gegenüber Real-Gymnasium.
Telefon 747.

KURHAUS WIESBADEN.

Mittwoch, den 17. März 1920
abends 8 Uhr im grossen Saale:

Heiterer Abend Joseph Plaut.

Pressestimmen:

Plaut Man lacht und lacht und lacht und denkt nicht
ans Nachhausegehen.

Plaut ist eine ganz eigenartige immer fesselnde
Erscheinung, weil er in der Tat verdient
Künstler genannt zu werden.

Plaut Der zweite Teil brachte humoristische Original-
vorträge des Gastes und da wurde ganz un-
heimlich gelacht.

Plaut entfesselte in seinen heiteren Darbietungen
wahre Stürme von Heiterkeit und erntete nach
jedem Vortrag und besonders am Schluss
brausenden Beifall. („Dresdener Volkszeit.“)

Eintrittspreise: 7, 6, 5, 4, 3 Mk.

500] Städtische Kurverwaltung.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 16. März 1920. Abends 8 Uhr.

Gastspiel von Mitgliedern des Hanauer Stadttheaters. Direktion: ...

Neuzettel: Die Ratskammer. Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann.

In den Rollen sind beschäftigt die Damen Klara Balle, Tina ...
Alfred Krugel, Margarete Bannert, Ruth Steinwegg; die Herren ...
Dioniso, Georg Th. Lang, Max du Meuil, Johannes Voigt.
Ende 9.30 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 16. März, 4-8.30 Uhr. 100. Abonnementskonzert.

Städt. Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Jäger, Städt. Kurorchester.

1. Unter der Friedenslampe, March von H. v. Hön. — 2. Concert
zur Oper „Das Nachtlager in Granada“ von C. Kreutzer. — 3. 1. Teil
aus „Die Schöne und das Biest“ von D. H. Kober. — 4. Extrakt aus
von G. Wibel. — 5. Unsere Edelknechte, Walzer von G. Hübner.
Cavatine zur Oper „Das goldene Kreuz“ von J. Strauß. — 7. Teil
aus der Oper „Ein Nachtkind“ von G. Verdi.

8-9.30 Uhr. Abend-Konzert. 157. Abonnementskonzert.
Städt. Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Jäger, Städt. Kurorchester.

1. Ouverture zu „Der Raubers Höl“ von H. v. Suppe. — 2. 1. Teil
Erwachen des Riesen, Caprice von K. Konik. — 3. Je s'en va
von G. Waldteufel. — 4. Variationen und Marsch aus op. 9 von J.
Beethoven. — 5. Fest-Cavatine in H-moll von A. Wagner. — 6. Teil
Festliche aus Wagners „Lohengrin“ von A. Seidel. — 7. Teil
aus der Oper „Die Kriegerin“ von G. Meyerbeer.

Bücher-Ankauf!

Größere Werke, Verfass., Autogr., Romane, Juvenalia,
aus erhaltene Schulbücher letzter Jahrgänge

Quirins Buchhandlung und Antiquariat

Rheinstraße 59, Ecke Schwalbacher Straße.

APOLLO WIESBADEN

Schwalbacher Str. 51 :: Fernruf 829.

Vom 16.-31. März:

RASTEL

d. Volksskomiker d. Olympia v. Paris

GÜBERS

akrob. Tänze

ONRE MARGA u. FRITZ

Radfahr-Künstler

3 Thomas

Orig. Exzentriker

Alice Pitrot

Trapez-Künstlerin

Vom 13.-19. März:

Die Stimme des Herzens

Drama in 5 Akten

KOULENKÖNIGIN

Drama in 5 Akten

Vom 20.-26. März:

Der Mann mit der Maske

Detectiv-Schlager in 3 Akten

Das Silbermädchen

Drama in 4 Akten

Tischbestellung Fernruf 829.